

## (Sprach-)Schleier

*Mittelhochdeutsch, sleier, sloi(g)er, Herkunft ungeklärt: dunkel, rätselhaft, unklar, schleierhaft.* Schleier, der, Wort grammatikalisch männlichen Geschlechts für weibliches Kleidungsstück, das Haare, Gesicht, Kopf, Körper von Frauen verdeckt, verhüllt, verschleiert. Schleier, Tücher gegen Dreck, Sonne, Kälte, Wind. Gegen und für Zuschreibungen, Urteile, Verurteilungen. Menschen – auch Frauen sind Menschen –, die den Schleier vors Gesicht schlagen, freiwillig oder gezwungen, können nicht klar sehen. Freiwillig, wie Menschen in Regimen in der Einheitspartei sind, freiwillig, wie Menschen sich ihre Körper zurechtschneiden lassen, ihr Wille gebrochen von wirtschaftlich, ideologisch begründeten, industriell gefertigten Schablonen. Auch Frauen ohne Schleier haben oft einen Schleier vor Augen. Universal-Versand, kurzer Rundumschleier mit Kamm, für eine stilvolle Trauung, 100% Polyamid, Euro 89,95, Ratenzahlung ab 10 Euro, gemeinsam gekauft mit dem Hochzeitshöschen, Petite Fleur, schwarz oder weiß, ideal für die Hochzeitsnacht, abnehmbarer extravaganter Schleier aus Jacquard, Rückseite mit großer Schleife.

In Assyrien heißt es 1000 v.Chr.: *Ehefrauen, Witwen oder assyrische Frauen, die auf die Straße hinausgehen, lassen ihren Kopf nicht unverschleiert. Eine Harimtu, eine Dirne, verhüllt sich nicht, wer eine verhüllte Harimtu sieht, ergreift sie und nimmt ihre Kleidung, mit fünfzig Stockschlägen wird sie geschlagen. Pech wird auf ihrem Kopf ausgeschüttet, eine Sklavin verhüllt sich nicht.* Der Schleier hilft Männern unterscheiden, welche Frau vergewaltigen, misshandeln, ausbeuten, umbringen und welche nicht. Ehrbare griechische und römische Frauen tragen Schleier. Natürlich konstatiert auch der Sexual-Neurotiker und Eiferer Paulus 50 n.Chr., im 1.Korintherbrief, Kapitel 11, Absatz 5-6: *jede Frau aber, die mit unverhülltem Haupt betet oder weissagt, entehrt ihr Haupt; denn sie ist ein und dasselbe wie eine Geschorene. Denn, wenn eine Frau sich nicht verhüllt, so werde ihr auch das Haar abgeschnitten; wenn es aber für eine Frau schändlich ist, dass ihr das Haar abgeschnitten oder geschoren wird, so soll sie sich verhüllen.* Bis 1500 bessere Frauen in Europa mit Haube oder Schleier über den Haaren. Haare, sowas wie Schmuck, sowas wie Eitelkeit. Ablegen Eitelkeit. Eitelkeit, zu der Frauen gezwungen werden, rechtlos, machtlos, angewiesen auf Schutz und Wohlwollen eines Mannes, erpresst werden von Männern durch Angst vor Verlust der Behausung. Jederzeit eintauschbar gegen eine andere. Keine Kranken- und Altersversorgung, kein Schutz vor Übergriffen, körperlicher, seelischer, familiärer, institutioneller Gewalt. Den Mann bei Laune halten, vor allem oder auch durch Schönheit, die Lebensversicherung für Frauen. Arabische Frauen erst ab dem 9. Jahrhundert unter dem Schleier, lang nach Mohammed um 600. Auch 2020, noch oder wieder Hidschab, Tschador, das Gesicht ist frei, Nikab, mit Sehschlitz, oder Burka, die auch die Augen mit

einem Netz verhüllt, für muslimische Mädchen und Frauen vielerorts gesetzlich vorgeschrieben, Zuwiderhandeln bestraft. Bekleidung für muslimische Männer: keine Vorschrift, außer sauber. Christliche Nonnen nehmen den Schleier, Befreiung von Äußerlichkeit(en). Fürs Reden mit dem, was frau anschaut für Gott und nicht Göttin. Aber zumindest eine Mutter hat Gott, das heißt sein Sohn, dessen Bräute die Nonnen sind.

Sprachverschleierung, Sinnesverwirrung auch da. Der Schleier die Aussicht nimmt, den Zugang beschränkt, Wahrnehmung entschärft, unsichtbar macht, negiert und auslöscht. Auslöscht den Menschen, die Frau, die den Schleier und Sprachschleier trägt, tragen muss. Deutsch: Grammatikalisch männliches Geschlecht, behauptet neutral, Frauen zwingt, sich zu fragen, ob ein Satz sie betrifft. Noch immer oder wieder den Schleier des Vergessens über Sichtbarmachung von Frauen in Sprache gebreitet, verlangt Verzicht auf klare Nennung. Einfach real die Löhne erhöhen, das reicht, Genderterror entbehrlich. Mürbe gemacht schlagen Frauen den Schleier wieder vors Gesicht, unter dem Schleier der Sprach-Nacht, geben es auf, den Schleier der sprachlichen Wendungen lüften zu wollen, die im grammatikalisch männlichen Geschlecht auch das weibliche verbergen. Wer immer gemeint ist: Der Mann an sich als Prototyp des Menschen, obzwar generisches Maskulinum. Der dreißigjährige, gesunde, produktive, offenbleibt, inwieweit diese Art der Produktivität im großen solidarischen Zusammenhang ihren Niederschlag findet -, weiße, westliche, reiche, potente, männliche Mensch.

Behandschuhte Wörter unter Maske, und Schleier, feig bemänteln, nicht anfassen, was ist und erlebt wird. Von wem? Wer stimmt Begriffen zu, lehnt sie ab und zieht Vorteile daraus? Sprache bereitet im Gehirn Handlung vor. Sprache aktiviert. Sprache, Instrument zur Gestaltung der Wirklichkeit, der gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen Verhältnisse. Sprache IST Handlung. Wofür wir keine Wörter haben, darüber müssen wir nicht still bleiben. Wofür wir keine Wörter haben, dafür wir welche finden können, wie die Schwed\_innen HEN.

Wortschöpfung für weibliche, transgender, queere, intersexuelle, transsexuelle, männliche Personal-Pronomen, ohne Beachtung des Geschlechts, darum ohne Zuschreibung, ohne Kategorisierung. Angelehnt an das neutrale finnische HÄN. Sich in jedem Satz auf Ethnien beziehen zu müssen, *die schwarze Frau trifft die weiße Frau*, klänge das nicht nach unnötiger Unterscheidung? Wörter. Vorbereiten von Handlung, am Anfang war das Wort und das Wort war bei Gött\_in. Und Gött\_in, war das Wort, und das Wort ward Fleisch. Lasst uns die Mächtigen sein für unsere Wörter. Achtung ausdrücken mittels wahrer Worte, Beachtung schenken uns selbst und den anderen, also tatsächlich allen.

Dahin zurück, wo alles herkommt. Das Sagen, die Zeichen. Für das, was ist, Mensch und Vieh, Gräser und Bäume, Donner und Flamme, Wasser und Steine. Wortbrocken, grob abhauen von einem Block. Der Schleier hebt sich und zeigt, was ist.

Radegund Hain

Wien; Arbeit im Kulturbereich; seit 2003 Mitglied der Arbeits-Gemeinschaft-Autorinnen (AGA Wien), Leitung Barbara Neuwirth; Prosa- und Lyrik-Veröffentlichungen in Literaturzeitschriften u. Anthologien (u. a. Entladungen, Podium, Oesv-Themenheft, Geest-Verlag, Funkhaus-Anthologie)

Schreiben für Theater und Kurzfilm; (2015 UA Theaterstück „Emilie – Wetter wechselhaft“, Öst. Kultur-Forum NY; 2007 UA Theaterstück „Glückskämpfer“/Kollektiv, Off-Theater Wien; 2009-2010 UA Theaterstück „Utopie“/Kollektiv, Theater Drachengasse, Theater Spielraum, IACT-Festival Alexandria)